

KULTUR NEU
ENTDECKEN

»»SWR2

Bruchsaler Schloss

KONZERT

**ENSEMBLE
COLORITO**

**HELLER STERN IN DUNKLER NACHT –
EUROPÄISCHE BAROCKMUSIK ZUR
ADVENTSZEIT**

MARINI, SCHMELZER, CASTELLO,
KAPSBERGER, MERULA, BUXTEHUDE,
CORELLI, LECLAIR, VIVALDI, BACH

25 NOV
2022
–
20:00
UHR

PROGRAMM

BIAGIO MARINI (1594 – 1663)
PASSACAGLIA G-MOLL OP. 22

JOHANN HEINRICH SCHMELZER (1623 – 1680)
»PASTORELLA« SONATE FÜR 2 VIOLINEN
UND BASSO CONTINUO G-DUR

DARIO CASTELLO (1590 – 1631)
»SONATE X« G-MOLL

JOHANN HIERONYMUS KAPSBERGER (1580 – 1651)
»ARPEGGIATA« FÜR LAUTE-SOLO

TARQUINIO MERULA (1595 – 1665)
»RUGGIERO« SONATE FÜR 2 VIOLINEN
UND BASSO CONTINUO G-DUR OP. 12 NR. 18

DIETERICH BUXTEHUDE (1637 – 1707)
TRIOSONATE G-DUR OP. 1 NR. 2

ARCANGELO CORELLI (1653 – 1713)
TRIOSONATE H-MOLL OP. 3 NR. 4

PAUSE

JEAN-MARIE LECLAIR (1697 – 1764)
»DEUXIÈME RÉCRÉATION DE MUSIQUE« G-MOLL OP. 8 NR. 2
OUVERTURE – SARABANDE – CHACONNE – TAMBOURIN

ANTONIO VIVALDI (1667 – 1741)
SONATE FÜR VIOLONCELLO B-DUR NR. 6 RV 46
LARGO – ALLEGRO – LARGO – ALLEGRO

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685 – 1750)
»NUN KOMM, DER HEIDEN HEILAND«
FUGHETTA, BWV 699 FÜR CEMBALO SOLO

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685 – 1750)
(J. G. GOLDBERG ZUGESCHRIEBEN)
TRIOSONATE C-DUR BWV 1037
ADAGIO – ALLA BREVE – LARGO – GIGUE: PRESTO

ENSEMBLE COLORITO

DONATA WILKEN BAROCKVIOLINE (MATTHÄUS FRIEDRICH SCHEINLEIN 1768)

STEFFEN HAMM BAROCKVIOLINE (ANONYM, VERMUTLICH ENGLISCH CA. 1750)

KATRIN ZIEGLER BAROCKCELLO (KAI-THOMAS ROTH 2009, KOPIE F. RUGGIERI, 17. JHDT.)

UTE CHRISTINA RIEMER, CEMBALO (CHRISTIAN FUCHS, NACHBAU VON 1650)

TOSHINORI OZAKI THEORBE (NISHIMURA 2000)

Goldene Krone auf dem Dach vom Schloss in Bruchsal

Foto: imago

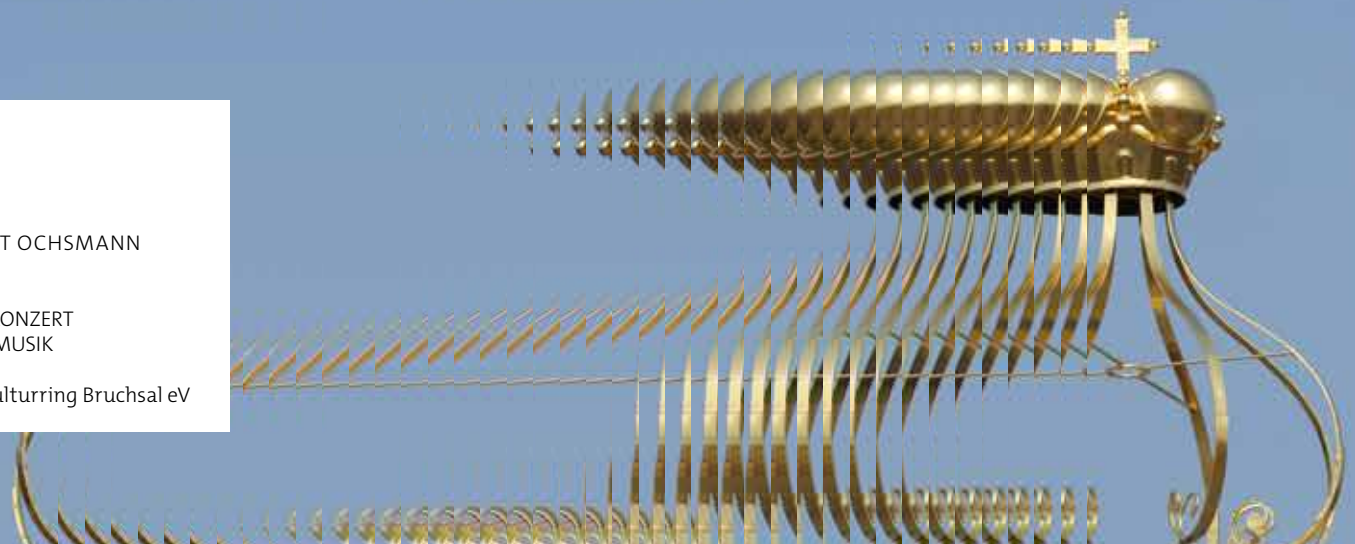
Konzertinfos

SCHLOSS BRUCHSAL KAMMERMUSIKSAAL
KONZERTBEGINN 20:00 UHR
KONZERTINFÜHRUNG 19:30 UHR IM SAAL MIT ALMUT OCHSMANN

Das Konzert wird von SWR2 aufgezeichnet:

SENDUNG SA 24.12.2022, AB 12:30 UHR, SWR2 MITTAGSKONZERT
ANSCHLIESSEND ONLINE ZUM NACHHÖREN SWR2.DE/MUSIK

SWR Studio Karlsruhe und SWR2 in Verbindung mit dem Kulturring Bruchsal eV



Venedig aus der Vogelschau, Kupferstich, 1693, nach P. Coronelli
Foto: akg-images



Biagio Marini Foto: wikipedia

VENEDIG – MUSIKZENTRUM UND WIEGE DER TRIOSONATE

Im Jahr 1655 veröffentlichte Biagio Marini in Venedig eine Sammlung von Kammer- und Kirchensonaten. Auf dem Titelblatt steht »Per ogni sorte di strumento musicale diversi generi di sonate, da chiesa, e da camera« op. 22. In mehrfacher Hinsicht ist dies interessant: In der Mitte des 17. Jahrhunderts war die Gattung der Triosonate noch nicht etabliert; es war weder klar, welche Instrumente spielen sollten, noch ob sie eher als Kammermusik oder als Kirchenmusik dienen sollte. Von Venedig gingen in dieser Zeit entscheidende musikalische Impulse aus: Hier hatte sich schon vor 1600 ein Zentrum des Notendrucks entwickelt, was eine wichtige Voraussetzung zur Verbreitung musikalischer Ideen war. 1604 erschien in Venedig Johann Hieronymus Kapsbergers »Libro primo di intavolatura di chitarone«, das erste gedruckte Werk für Theorbe überhaupt. Die »Arpeggiata« ist Teil dieses Bandes.

BIAGIO MARINI

Die Passacaglia g-Moll aus Marinis Sammlung op. 22 ist ein feierliches Eröffnungsstück mit einer absteigenden Linie über einer sich wiederholenden Bassmelodie. Sie ist ein durch und durch klagendes Lamento. **Biagio Marini** verzichtete dabei vollständig auf virtuose Elemente und schuf einen dichten, von Dissonanzen geprägten Satz. Die Passacaglia ist ein eindrückliches Beispiel dafür, dass reine Instrumentalmusik durchaus Affekte, also Emotionen, ausdrücken kann. In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts war das nicht selbstverständlich, wurden doch Emotionalität und Leidenschaft allein der Vokalmusik zugestanden. Vielleicht geradezu provokativ überschrieb Marini schon 1617 sein Opus 1 mit »Affetti musicali«, um das Gegenteil zu beweisen. Diesen Titel hat auch das Ensemble Colorito seiner CD





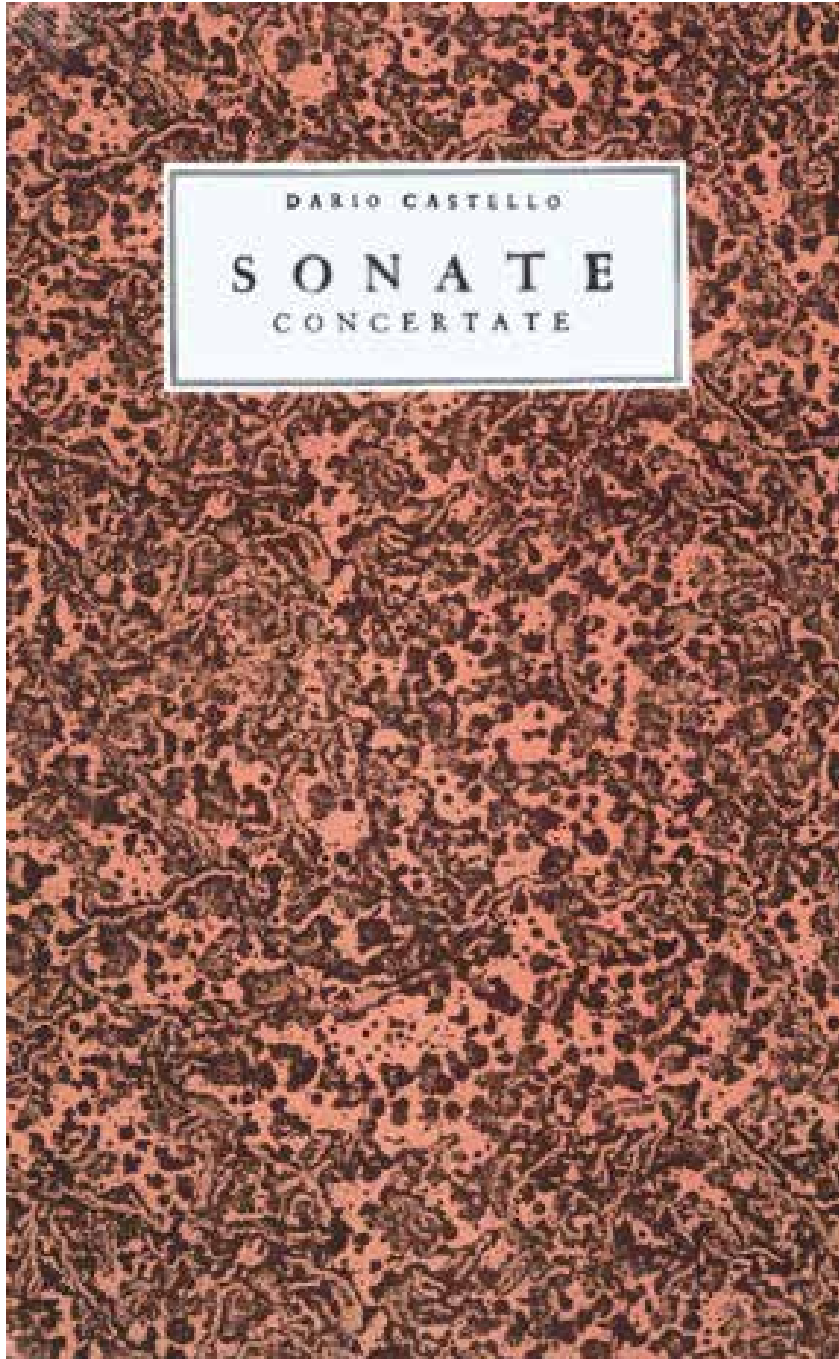
Johann Heinrich Schmelzer Foto:imago

mit venezianischer Musik des 17. Jahrhunderts gegeben. Die fünf Musiker spüren in ihren Programmen die musikalischen Affekte auf und geben ihnen Farbe und Licht.

Biagio Marini (1594 – 1663) wurde 1615 mit 21 Jahren Geiger in der Kapelle des Markusdoms. Ab 1620 finden sich seine Spuren in Brescia, kurz danach in Parma in der Kapelle des Herzogs. Ab 1623 war er »Maestro di concerti« bei der Kapelle des Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm von Neuburg an der Donau. Seine musikalischen Dienstreisen als Violinvirtuose führten ihn bis nach Düsseldorf und Brüssel, er spielte in zahlreichen verschiedenen Orchestern, vor allem in Norditalien in Vicenza und Padua. Auf seinen Reisen verbreitete er auch die italienische Geigentechnik nördlich der Alpen, die unter anderem **Johann Heinrich Schmelzer** auf diese Weise kennenlernte.

JOHANN HEINRICH SCHMELZER

Schmelzer wurde von seinen Zeitgenossen als »der berühmte und fast vornehmste Violist in ganz Europa« gepriesen. Sowohl als Geiger als auch als Komponist war er von den Italienern beeinflusst. Auf der Liste der erhaltenen Werke aus seiner Feder stehen unter anderem über 160 Ballettsuiten. Von 1665 bis 1680 komponierte er Ballettmusiken zu fast allen Festveranstaltungen und musikdramatischen Produktionen am Wiener Hof. Zu seiner Pastorella kann man sich mühelos eine Hirtenszene vorstellen: Seit Ende der Renaissance waren die Topoi der antiken Hirtendichtung, der pastoralen Malerei und der musikalischen Pastorale nicht mehr zu trennen. Die liegenden Bässe imitieren eine Sackpfeife, die Geigen vielleicht Schalmeyen, der typische, wiegende Rhythmus und das gemäßigte Tempo versetzen die Hörer in ein idealisiertes Wunsch- und Traumland, wie es ganz besonders in die Weihnachtszeit passt.

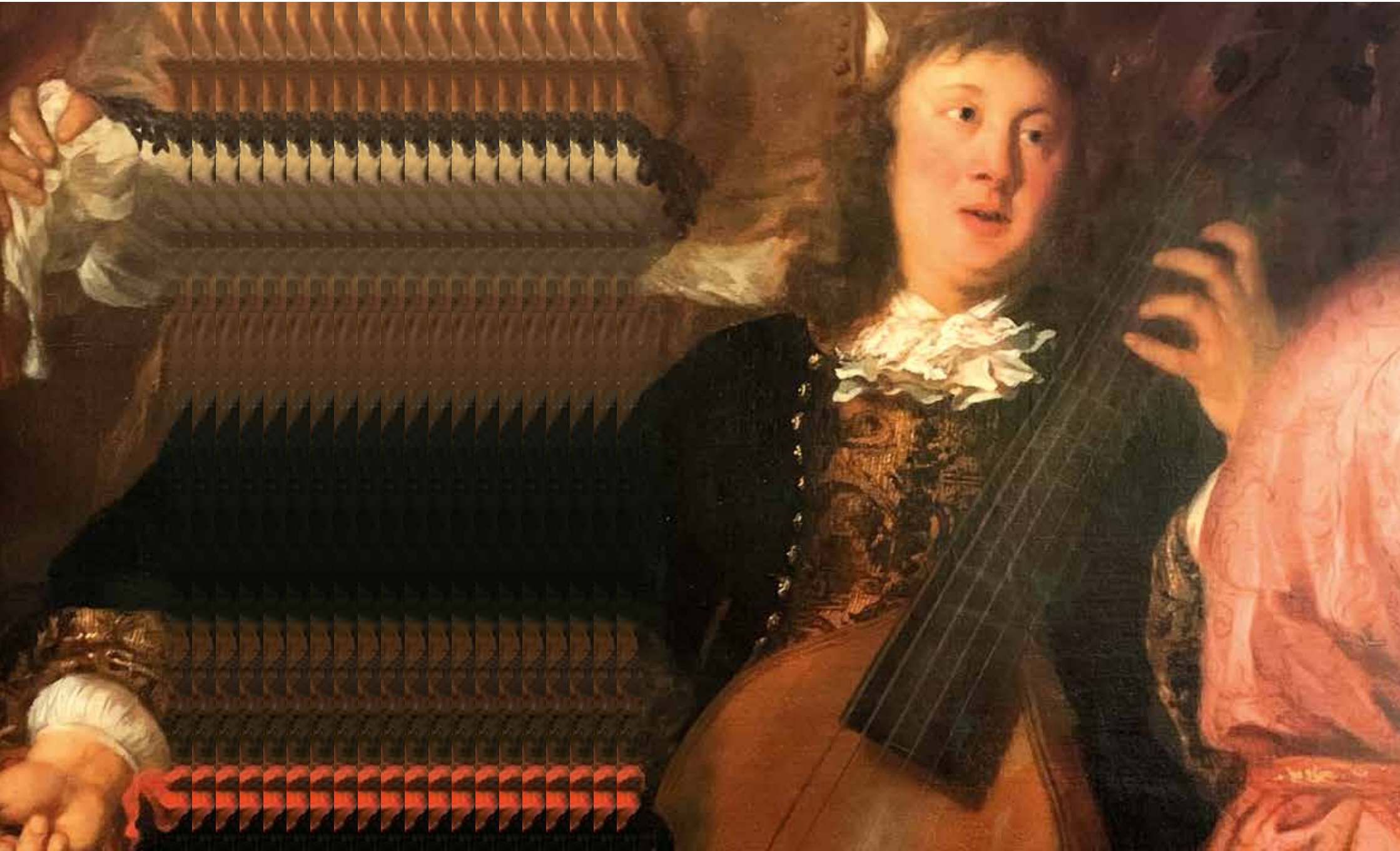


DARIO CASTELLO

Wie Marini lebte und wirkte auch Dario Castello in Venedig. Beide Komponisten gehören zu den Wegbereitern der Sonate in Norditalien. Castello war der Sohn eines Geigers und Musikers, der beim Dogen angestellt war. Vom Vater erhielt er auch seinen ersten Unterricht. Er schlug zunächst eine Laufbahn als Geistlicher ein, wurde dann aber Leiter einer Bläsergruppe, die der Kapelle des Markusdoms angegliedert war. Ab 1624 war er selbst Geiger in der Kapelle des Markusdoms, die zu jener Zeit von Claudio Monteverdi geleitet wurde. Zwei Sonatensammlungen von Castello wurden in Venedig gedruckt. Viel Zeit zum Komponieren war ihm nicht vergönnt, denn schon 1631, im Alter von nur 28 Jahren, starb er an der Pest.

Dario Castello, Sonate concertata Foto:wikipedia

Dietrich Buxtehude, 1674, Gemälde von Johannes Voorhout (Ausschnitt)
Foto: wikipedia



DIETERICH BUXTEHUDE

Dieterich Buxtehude (1637 – 1707) ist vor allem als Orgelvirtuose in die Musikgeschichte eingegangen. Fast vierzig Jahre lang war er Organist an der Lübecker Marienkirche. Georg Friedrich Händel und Johann Sebastian Bach pilgerten nach Lübeck, um den Meister zu »behorchen« und »umb daselbst ein und anderes in seiner Kunst zu begreifen«. Um seine außergewöhnlichen Orgelpräludien zu beschreiben, prägte der Musikschriftsteller Johann Mattheson in seiner Schrift »Der vollkommene Capellmeister« von 1739 den Begriff des »stylus phantasticus«: »Dieser Styl ist die allerfreieste und ungebundendste Setz-, Sing-, und Spiel-Art, die man nur erdencken kann, da man bald auf diese bald auf jene Einfälle geräth, da man sich weder an Worte noch Melodie, obwohl an Harmonie, bindet ... da allerhand sonst ungewöhnliche Gänge, versteckte Zierrathen, sinnreiche Drehungen und Verbrämungen hervor gebracht werden, ohne eigentliche Beobachtung des Tacts und Tons ... doch nicht ohne Absicht zu gefallen, zu übereilen und in Verwunderung zu setzen.« Buxtehudes Stil sei »dem Fantasieren und der Improvisation nahestehend«.

In seinen Triosonaten für zwei Streicher und Basso continuo hat Buxtehude den »Stylus Phantasticus« auf die mehrstimmige Kammermusik übertragen. Sie sind stilistisch vielfältig und ebenso virtuos wie seine Orgelwerke. Während die meisten Werke von Buxtehude im Manuskript oder in Abschriften überliefert wurden, sind die Triosonaten die einzigen umfangreichen Drucke, die zu seinen Lebzeiten entstanden sind. Die beiden Bände mit jeweils »VII Suonate à doi, violino & violino da gamba, con cembalo« op. 1 (BuxWV 252-258) und op. 2 (BuxWV 259-265) erschienen 1694 und 1696 in Hamburg. Während Buxtehude den Druck seines Opus I. noch vollständig selbst finanzieren musste – »Alle spese

dell Autore« –, zeugt das Titelblatt des zweiten Bandes 1696 davon, dass hier der Verleger Nicolaus Spiering für die Kosten aufkam: » ... alle spese die Nicolo Spiring«. Ein sicheres Zeichen vom Erfolg der Musik.

Die Triosonaten überzeugen durch »eigenartige Überraschungsmomente, kompositorisches Können und einen gewissen Charme« (André Pirro, 1913). Auch »bizarre Fantastik und harmonische Extravaganzen« (Christine Defant, 1985) wurden ihnen zugeschrieben. Auffallend ist, dass Buxtehudes Triosonaten durchweg relativ viele Sätze haben und ganz unterschiedliche Satzfolgen. Darin unterschieden sie sich deutlich von den Triosonaten Arcangelos Corellis, die alle einheitlich viersätzig sind. Corelli hat mit seinen Triosonaten Modelle geschaffen, die für viele Komponisten Muster waren: Ein von ihm etabliertes Merkmal ist der regelhafte Wechsel von langsamen und schnellen Teilen. Buxtehude hingegen hat jeder seiner Triosonaten einen individuellen Verlauf gegeben, bei überwiegend sechs oder mehr Formteilen; Op. 1 Nr. 2 (BuxWV 253) hat sechs Abschnitte: Lento-Vivace-Adagio-Allegro-Largo-Arioso.

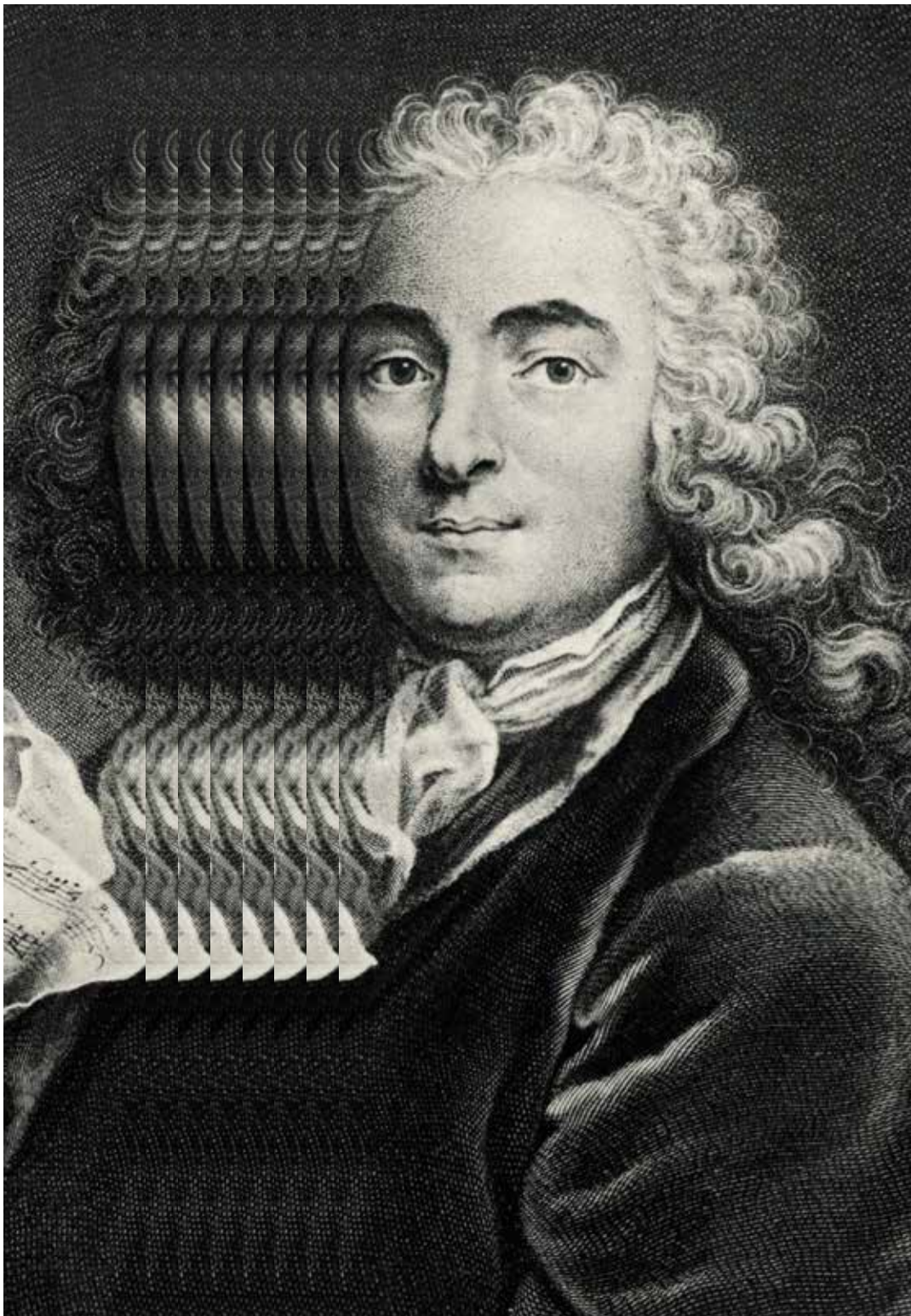
Arcangelo Corelli Foto: wikipedia

CORELLI, DER MEISTER DER TRIOSONATE

Arcangelo Corelli veröffentlichte zwischen 1681 und 1694 vier Mal zwölf Triosonaten. Die Sammlungen op. I und op. III sind jeweils zwölf Kirchensonaten, op. II und op. IV sind Kammersonaten. Er erhob ausgewogene Proportionen zum Prinzip, seine Kirchensonaten folgen alle dem Satz-Schema langsam-schnell-langsam-schnell, die Sonate da chiesa op. 3 Nr. 4 mit Largo-Vivace-Adagio-Presto. Während sich die Instrumentalmusik in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts noch von der Vokalmusik emanzipieren musste, kann Corelli als der mutmaßlich erste Komponist gelten, der seinen Ruhm allein der Instrumentalmusik verdankt. Aber auch als brillanter Geigenvirtuose wurde er gefeiert. Um die Widmung seines Opus III rankt sich eine kleine Anekdote: Der Herzog Francesco II. d'Este aus Modena hatte Corelli in Rom gehört und fand ihn so beeindruckend und gut, dass er ihn für seinen Hof gewinnen wollte. Er beauftragte daher seinen römischen Agenten herauszufinden, unter welchen Umständen Corelli eine Stellung an seinem Hofe in Modena annehmen würde.

Nach längeren diplomatischen Recherchen ging am 24. Januar 1688 der Bericht nach Modena, dass Corelli das Angebot nicht annehmen könne, da seine gegenwärtige Verpflichtung dem Kardinal Pamphilj und der Königin Christina von Schweden gegenüber es ihm nicht erlaubten. Ein Jahr später widmete Corelli die dritte Sammlung seiner Trios op. III dem Herzog von Modena, den er einen »benefico amatore della Musica« nennt. Zwei Monate später ließ Herzog Francesco II. Corelli 100 Unzen Silber in einem prächtigen Behältnis als Geschenk überreichen.





Jean-Marie Leclair Foto:imago

JEAN-MARIE LECLAIR

Als »le Corelly de la France« wurde Jean-Marie Leclair von einigen seiner Zeitgenossen bezeichnet. Sie bewunderten sein beherrschtes, exaktes Spiel und fanden es bemerkenswert, dass er vor jedem Satz seine Geige stimmte. Der Violinist und Komponist Jean-Marie Leclair bildet den Anfang einer eigenständigen französischen Violinschule, die sich vom italienischen Einfluss löst. Die musikalische Laufbahn war für Leclair nicht vorgezeichnet: Er erlernte zunächst das Handwerk seines Vaters, der Bortenwirker war. Gleichzeitig tanzte er an der Oper seiner Heimatstadt Lyon und wurde 1722 Ballettmeister in Turin. Erst ein Jahr später erschien sein erster Band Violinsonaten. Seine Auftritte im Pariser Concert Spirituel 1728 begründeten seinen Ruf als virtuoser Geiger. Wegen Streitigkeiten und Konkurrenz mit einem anderen Geiger verließ Leclair Paris und lebte sechs Jahre lang in den Niederlanden. Danach war er Hofmusiker beim spanischen Thronfolger Don Philippe in Chambéry, 1748 Konzertmeister im Privatorchester des Herzogs von Gramont. Nach dem Tod seiner ersten Frau Marie-Rose Casthagnié, einer Tänzerin aus Lyon, heiratete Leclair 1730 Louise Roussel, eine Kupferstecherin. Sie übernahm ab op. II den Notenstich seiner Werke. Mit ihr hatte Leclair eine Tochter, die ebenfalls Louise hieß und Kupferstecherin wurde. Die »Deuxième récréation de musique« enthält verschiedene Tanzsätze, die teilweise auch theatralisches Potenzial haben. Die barocken Kammeronaten haben oftmals Tänze als Satzbezeichnung. Auch der »Ruggiero« ist eine Tanzmelodie über einer ostinaten Bassformel. Sich ständig wiederholende Melodieschemata im tiefen Register gehören zu den ältesten Formen der europäischen Instrumentalmusik, besonders Tanzmusik. Mit dem »Ruggiero« wählt **Tarquinio Merula** eine vergleichsweise komplizierte Bassmelodie, die in vier aufeinander folgende Phrasen aufgeteilt ist.

Antonio Vivaldi Foto: imago

ANTONIO VIVALDI

Auch Antonio Vivaldi debütierte als Komponist mit Triosonaten. In seinen zwölf Triosonaten op. 1 orientiert sich einerseits am Corellischen Vorbild, behandelt dann aber schon bald die erste Violine wie ein Soloinstrument, so dass diese Triosonaten teils schon fast wie Solosonaten wirken. Rund sechzig Solosonaten hat Vivaldi geschrieben, davon über vierzig für die Violine. Neun seiner Solosonaten sind für das Violoncello komponiert. Sie entstanden in den 1720er Jahren und gehen von Gestaltung und Anmutung her in die Richtung der Kirchensonate.

»Nun komm, der Heiden Heiland« geht zurück auf einen Hymnus des Kirchenvaters Ambrosius im 4. Jahrhundert. Martin Luther hat daraus ein Adventslied geschaffen, das 1524 zum ersten Mal in Erfurt und Wittenberg, veröffentlicht wurde. Der Choral war jahrhundertlang das lutherische Hauptlied der Adventszeit, es ist der Choral für den Ersten Advent, den Anfang des Kirchenjahres. In der Barockzeit entstanden unzählige Bearbeitungen des Chorals: **Johann Sebastian Bach** hat dazu seine Kirchenkantaten BWV 61 und 62 im Abstand von zehn Jahren komponiert, mehrere Choralvorspiele für Orgel und die Fughetta für Cembalo solo BWV 699 geschrieben.

Almut Ochsmann



Ensemble Colorito Foto: Merve Ceylan





ENSEMBLE COLORITO

BAROCK MUSIK ENSEMBLE

Der Name des Ensembles hat seinen Ursprung in der venezianischen Renaissancemalerei. Der Triumph der Farbe über die Form war prägend für den Malstil Colorito, den insbesondere Tintoretto vertrat und der Venedig zum Aufstieg zur Königin der Künste verhalf. Das Ensemble Colorito gründete sich während des gemeinsamen Studiums an der Frankfurter Musikhochschule. Die Musiker sind Mitglieder der Opernhäuser Frankfurt und Karlsruhe, des Balthasar-Neumann-Ensembles, Dozenten der Akademie für Tonkunst in Darmstadt und Musiker der freien Barockszene. Die intensive Beschäftigung mit historischer Aufführungspraxis und die Begeisterung für die sprühende Lebendigkeit und Ausdruckskraft der Musik des 17. und 18. Jahrhunderts prägen ihre Spielweise. Das Repertoire des Ensembles reicht von virtuoser italienischer Musik aus dem Frühbarock über die Werke des deutschen und französischen Hochbarock bis hinein in die Frühklassik. Neben seinen zahlreichen Auftritten konzertiert das Ensemble gerne mit Sängern und zum Barockorchester erweitert, um der Vielseitigkeit des breiten Repertoires gerecht zu werden.



DONATA WILKEN

BAROCKVIOLINE

Studierte Orchestermusik an den Hochschulen Karlsruhe und Köln, wo sie 2001 ihr künstlerisches Diplom ablegte. Im gleichen Jahr wurde sie Mitglied des Opern- und Museumsorchesters Frankfurt. Bereits im Studium widmete sie sich intensiv der Kammermusik. Sie besuchte zahlreiche Kammermusikurse im In- und Ausland, u.a. im Schloß Weikersheim oder die Sommermusikurse der »Idyllwild School of Music and the Arts« (California/USA), für die sie ein Stipendium erhielt. Außerdem war sie viele Jahre Mitglied des Schnitzler Quartetts. Besonders am Herzen liegt ihr jedoch die Beschäftigung mit Barockmusik, was sie in einem Aufbaustudium für historische Interpretationspraxis an der Hochschule für Musik in Frankfurt bei Prof. Petra Müllejjans vertiefte. Dort arbeitete sie auch mit Michael Schneider und Helga Thöne zusammen, bei der sie einen Kurs über Bachs Solosonaten und obligaten Sonaten besuchte. Mit der Barockgeige ist sie seitdem in verschiedenen Ensembles und auch solistisch zu hören, u.a. Concerto grosso/ Ensemble Reinhold Friedrich, Johann Rosenmüller Ensemble und dem Ensemble Colorito, mit dem



STEFFEN HAMM

BAROCKVIOLINE

Studierte Violine und Kammermusik an den Musikhochschulen in Karlsruhe und Frankfurt/M bei J-W. Jahn und Susanne Stoodt und schloß 2000 mit Auszeichnung ab. Nach Aushilfsverträgen in den Orchestern des SWR und HR war er im Orchester des Staatstheaters Darmstadt engagiert und ist seit 2003 Mitglied der Badischen Staatskapelle Karlsruhe. Er studierte Barockvioline in Frankfurt bei Mary Utiger. Meisterkurse belegte er bei Monica Hugget, Hiro Kurosaki, Reinhard Goebel und Michi Gaigg, arbeitete mit Dirigenten wie Frieder Bernius, Thomas Hengelbrock, Peter Neumann, Michael Hofstetter und Andrea Marcon zusammen und sammelte Erfahrungen in Barockensembles wie dem Stuttgarter Barockorchester, La Stagione Frankfurt, Balthasar Neumann Ensemble, La Cetra Basel und Les Favorites. Er ist Mitbegründer und Konzertmeister des Karlsruher Barockorchesters. In jüngster Zeit erhielt er wichtige Impulse in der Zusammenarbeit mit Veronika Skuplik und Enrico Onofri.



KATRIN ZIEGLER

BAROCKCELLO

Studierte zunächst an der »Hochschule für Musik« in Würzburg und schloß ihr Studium in Frankfurt am Main an der »Hochschule für Musik und Darstellende Kunst« bei Daniel-Robert Graf mit dem Künstlerischen Diplom ab. Von entscheidender Bedeutung für sie war ihr Studienaufenthalt bei Janos Starker in Bloomington, USA. Sie belegte diverse Meisterkurse u.a. bei Janos Starker, Hans-Christian Schweiker, Gerhard Mantel, Tomas Demenga, Michael Sanderling, Wen-Sinn Yang und Uzi Wiesel. Katrin Ziegler erhielt Aushilfsverträge in der Württembergischen Philharmonie, im Württembergischen Kammerorchester Heilbronn und im Stuttgarter Kammerorchester. Ihre Liebe zur Alten Musik

führte zu einem Aufbaustudium im Fach Barockcello bei Rainer Zipperling und Kammermusik bei Michael Schneider und Petra Müllejans an der Frankfurter Musikhochschule. Sie belegte Meisterkurse bei Phoebe Carrai und Markus Möllenbeck. Sie konzertiert solistisch und mit verschiedenen Barockensembles in Deutschland, Frankreich, Italien, der Schweiz und den USA. Es entstanden Fernseh- und Rundfunkaufnahmen, sowie zahlreiche CD-Einspielungen. Seit 2005 ist Katrin Ziegler Dozentin für Violoncello an der »Akademie für Tonkunst« in Darmstadt.



UTE CHRISTINA RIEMER CEMBALO

Studierte Klavier bei Bernhard Kontarsky an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main. Zudem erhielt sie Gesangsunterricht bei Gisela Pohl und Michael Schopper. Nach dem Klavierstudium folgte ein Cembalostudium bei Harald Hoeren, welches sie ebenfalls an der Frankfurter Musikhochschule mit dem künstlerischen Diplom abschloss. Zusätzlich arbeitete sie im Bereich Kammermusik mit Michael Schneider und Karl Kaiser. Ihr Interesse an der Aufführungspraxis Alter Musik ergänzte sie mit Meisterkursen bei Robert Hill und Jesper Christensen. Sie konzertiert sowohl als Solistin als auch mit verschiedenen Ensembles. Ein anderer Schwerpunkt ihres künstlerischen Arbeitens ist ihre pianistische Lehrtätigkeit.



TOSHINORI OZAKI LAUTE

Begann seine Musikerlaufbahn als Gitarrist und war bereits 1981 Preisträger beim Kyushu-Gitarrenwettbewerb (Japan). Er studierte »Alte Musik« an der Musikhochschule in Osaka mit Hauptfach Laute, und an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt/M bei Yasunori Imamura. 1998 schloß er mit dem Diplom ab. Toshinori Ozaki konzertiert in ganz Europa, Japan und Taiwan als Solist und Continuospieler bei bedeutenden Festivals und an wichtigen Spielstätten.

Regelmäßige musikalische Zusammenarbeit verbindet ihn darüber hinaus mit namhaften Ensembles wie Camerata Köln, La Stagione Frankfurt. unter Michael Schneider, dem Ensemble Seaven Teares mit Michael Schopper, L'arpa festante München, Le Parlement de Musique (Martin Gester) und seinen Ensembles Viaggio Musicale und Ensemble d4, mit denen er Opern- und Rundfunkproduktionen sowie CD-Einspielungen machte.

VORSCHAU

SO 29.01.2023

ETTLINGER SCHLOSSKONZERT

SEIJI OKAMOTO, VIOLINE
JOVAN PANTELICH, VIOLONCELLO
KASIA WIECZOREK, KLAVIER

*WERKE VON WOLFGANG AMADEUS MOZART,
FRANZ SCHUBERT, KAROL SZYMANOWSKI,
BÉLA BARTÓK, AMY BEACH*

KONZERTBEGINN 18:00 UHR

KONZERTEINFÜHRUNG 17:30 UHR

SCHLOSS ETTLINGEN ASAMSAAL

SWR2 IN VERBINDUNG MIT DEM KULTURAMT DER STADT ETTLINGE



FR 13.01.2023

BRUCHSALER SCHLOSSKONZERT

LIONEL MARTIN, SWR2 NEW TALENT, VIOLONCELLO
KIVELI DÖRKEN, KLAVIER
JONATHAN LEIBOVITZ, KLARINETTE

*WERKE VON JÖRG WIDMANN, NINO ROTA,
SVANTE HENRYSON, LUDWIG VAN BEETHOVEN*

KONZERTBEGINN 20:00 UHR

KONZERTEINFÜHRUNG 19:30 UHR

SCHLOSS BRUCHSAL KAMMERMUSIKSAAL

SWR STUDIO KARLSRUHE UND SWR2 IN VERBINDUNG MIT
DEM KULTURRING BRUCHSAL EV



SWR SCHWETZINGER FESTSPIELE



28.4. – 28.5.2023

Vanitas

SCHWETZINGER-SWR-FESTSPIELE.DE

Karten
swrclassicservice.de
07221 - 300 100

»»SWR2

